

# Der Bote vom Remsthal.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

N<sup>o</sup> 29.

12. März 1853.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

**G m ü n d.** — Das Beschalen auf der hiesigen Station beginnt am **14. März**, wovon die Orts-Vorsteher die betreffenden Stutenbesitzer in Kenntniß zu setzen haben.

Den 10. März 1853.

Königl. Oberamt. — Schemmel.

**G m ü n d.** — Nächsten Sonntag den 13. d. M., Vormittags 1/2 11 Uhr, wird die **Stadtpflege-Rechnung pro 18 1/2** der Bürgerschaft publicirt werden.

Den 11. März 1853.

Rathschreiber Bichler.

### **G m ü n d.** **Außergerichtliche** **Schulden-Liquidation.**

Bei der Vermögens-Untersuchung gegen den Bauern Johannes Lachner von Vorderlinthal, hat sich bei einem gemeinlich ange-schlagenen Aktiv-Vermögen von 12,172 fl. 20 fr., noch ein Vermögen-Ueberschuß von 1704 fl. 37 fr. herausgestellt.

Die besonders hier vorwaltenden Umstände lassen es für angemessen erachten, dieses Schuldenwesen unter Leitung des Oberamts-Gerichts zu bereinigen, und zwar dieß um so mehr, als der Vermögens-Ueberschuß nur ein scheinbarer sein dürfte, indem sich schwerlich erwarten läßt, daß bei dem End-Verkauf der Liegenschaft, so viel aus dieser erlöset werden wird, daß sämtliche Schulden des Lachner damit werden bezahlt werden können.

Zur außergerichtlichen Schulden-Liquidation wird nun Tagfahrt auf

Montag den 11. April d. J.,  
Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt, allwo alle diejenigen, welche Ansprüche aus irgend einem Rechtsgrunde an Johannes Lachner zu machen haben, auf dem Rathhause zu Spraitbach zu erscheinen und hiebei zugleich ihre sämtliche Beweismittel für ihre Forderungen vorzulegen haben. Da zugleich mit dieser Verhandlung ein Borg- oder Nachlaß-Vergleich versucht und über die Veräußerung der Massen-Gegenstände Beschlüsse werden gefaßt werden, so ist es von besonderem Interesse, wenn sämtliche Gläubiger in Person, oder doch wenigstens durch gehörig Bevollmächtigte bei obiger Verhandlung erscheinen.

Diejenigen unbekanntem Gläubiger, welche hiebei ihre Forderungen an zc. Lachner weder mündlich noch schriftlich geltend machen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der Liquidation unberücksichtigt bleiben.

Zugleich werden sämtliche Gläubiger, welche bis zur Liquidation ihre Willensmeinungen auch in anderer Beziehung, namentlich hinsichtlich eines abzuschließenden Borg- oder Nachlaß-Vergleichs, der Masse-Veräußerung und dergleichen nicht ausdrücklich erklären, als solche angesehen, welche hierin der Mehrheit der Gläubiger beitreten.

Den 5. März 1853.

K. Oberamts-Gericht.  
Nömer.

**Welzheim.**

### **Ehren-Erklärung.**

Die Unterzeichneten erklären hiemit, daß sie die dem Scribenten Carl Blum in Welzheim am 6. dieses Monats zugesügten Beleidigung bereuen und widerrufen.

Den 9. März 1853.

T. Gottfried Lindauer.

T. L. Graf.

vdt. K. Oberamts-Gericht

Ges., Aff.

**G m ü n d.**

### **Brennholz-Ankauf.**

—: 90 Mef tannen Brennholz für die Garnison Gmünd werden im öffentlichen Abstreich angekauft:

Donnerstag den 17. März,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Kasernen-Gebäude dahier.  
Den 11. März 1853.

Königl. Kameralamt.

### **G m ü n d.** **Letzter Wohnhausverkauf.**

In der Gantmasse des Sieb-machers Ignaz Kaufsch er dahier, wird

Freitag den 18. März d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,

zum **zweiten und letztenmale**: ein zweistöckiges Wohnhaus auf dem Entengraben, neben Johannes Debler, Eicher, und Anton Schönberger, Kübler, Anschlag 500 fl.

auf hiesigem Rathhause mit dem Bemerkn, daß ein Nachgebot nicht angenommen wird, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.  
Den 7. März 1853.

Gemeinderath.

**Lindach.**

### **Schafwaide-Verpachtung.**

Am  
Freitag den 18. März d. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,

wird die Sommer-Schafwaide da-hier, von Ambrosi bis Jakobi d. J. ver-pachtet, wozu man Liebhaber ein-ladet.

Den 6. März 1853.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß Bühner.

**Derböbingen,**  
Oberamts Gmünd.

### **Gebäude- und Liegen-schafts-Verkauf.**

I. Dem Vitus Schüle Schuh-macher dahier, wird sein Anwesen:

Bestehend in:

der Hälfte an einer zweistöckigen Behausung mit Scheuer und Stallung, unter einem

Dach,  
9,1 Ruthen Gemüsgarten beim Haus,

34,0 Rthn. Baum-, Gras- und Gemüsegarten,

7/8 Mrgn. 3,2 Rthn. Wiese im Osterfeld;

II. dem Valentin Holl, Tag-löhner dahier:

1/2 Mrgn. 24,7 Rthn. Acker auf der Steige,

1/2 Mrgn. 18,3 Rthn. Acker auf der Ungerhalbe,

13,8 Rthn. Baumgut im Leib, im Exekutionsweg zum Verkauf gebracht.

Der Verkauf findet am  
Montag den 21. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause statt.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige hier unbekannt, mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 15. Februar 1853.

Gemeinderath.  
vdt. Schultheiß  
Enzle.

### **Kirchensfirnberg.** **Wirthschafts-Verkauf.**

Da sich zu der in Nr. 9., 13. und 16. dieses Blattes beschriebenen

Wirthschaft zur  
**Rose**, nebst den

dazu gehörigen  
Gütern, bis jetzt

kein Kaufs-Liebhaber gezeigt hat, so wird am

Samstag den 19. März d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

ein nochmaliger Verkaufs-Versuch nach Vorschrift des Exekutions-Gesetzes gemacht werden.

Den 20. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.  
Schumann.

### **Pfahlbronn.** **Liegenschafts-Verkauf.**

Die in den Nummern 16. und

20. dieses Blattes beschriebene Liegenschaft, der Taubenhof, kommt am

Donnerstag den 24. März d. J. Nachmittags 2 Uhr, wiederholt zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.

G m ü n d.

375 fl. Pflanzschafts-Gelder können gegen gute Versicherung sogleich erhoben werden, bei

Jg. Scherr.

Den 11. März 1853.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Mittwoch den 16. d. Mts., freie Conferenz.

G m ü n d.

### Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie gesonnen sind, Unterricht im Stricken, Häkeln, Straminnähen, Filetstricken, verschiedene Stickerien, sowie auch im Weißnähen zu erteilen, und empfehlen sich damit von oben berichteten Arbeiten

angelegenlichst zu verehrlichen Vorstellungen und bitten um geneigtes Zutrauen.

Luzia und Veronika Kucher.

G m ü n d.

### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum als **Wundarzt** und bittet um geneigten Anspruch in allen, in sein Fach einschlagenden Geschäften, als Zahnziehen, Aderlassen, Schröpfen, Rasieren u. u. und verspricht schnelle, solide und pünktliche Bedienung.

Johann Rieger,  
Wundarzt,  
wohnhast bei Hrn. Schlossermeister Wahl, hinter der Krone.

G m ü n d.

Ein renommirtes Präparat aus den kräftigsten Stoffen zu Erhaltung und namentlich gegen das Ausgehen der Haare, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Saisensieder Becker.

G m ü n d.

Es sind ungefähr 8 Wagen guter **Dung** dem Verkaufe ausgesetzt. Von Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Einige Hundert Centner gut eingebrachtes **Heu** und

**Schmid** hat zu verkaufen  
G. Schmid,  
Buchhändler.

G m ü n d.

Ein **Gottaviges Piano-Forte** von Schiedmayer, das in jeder Beziehung zu empfehlen ist, ist dem Verkaufe ausgesetzt.

Ueber das Nähere gibt Auskunft  
Leopold Krafft.

G m ü n d.

Es wird in ein hiesiges Bijouterie-Geschäft ein tüchtiger Arbeiter gesucht — der sogleich eintreten könnte.

Näheres besagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Mehrere Morgen **Acker** sucht auf einige Jahre zu pachten.

Wer? sagt die

Redaktion.

### Oberknechts- beziehungsweise Gutsaufsehers-Stelle.

Wo eine solche für einen rüstigen, tüchtigen, verheiratheten Ackerbauer, dem die Bewirtschaftung eines Hofguts mit Ruhe anver-

traut werden kann, offen ist, —

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein freundliches **Logis** für einen ledigen Herrn, in der Nähe des Marktes, ist sogleich oder bis Georgi zu vermieten.

Wer? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Ein solides Mädchen aus achtbarer Familie, die der Küche und sonstigen Hausgeschäften zu besorgen weiß, wünscht bei einer geordneten Familie eine Stelle.

Näheres, zu erfragen bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Gegen eine gute zweifache Versicherung werden von einem pünktlichen Zinszahler **300 fl.** aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

die Redaktion.

G m ü n d.

### Neukrüten!

Morgen Abend 4 Uhr im **grünen Baum**.

Welzheim.

— Nachdem mir die Bezirks-Agentur für die amerikanischen Postschiffe neuer Linie der Herren

## J. Barbe & Morisse in Havre

übertragen worden ist, erbitte ich mich hiemit zur Uebernahme von Anmeldungen, und bin zu jeder näheren Auskunft gerne bereit.

Der Bezirks-Agent: Fr. Tag in Welzheim.

Stuttgart, 8. März. (Corresp.) Noch immer traintren sich die Verhandlungen bezüglich der Todesstrafe, und man könnte ganze Bücher aus den Debatten unserer Kammer machen über einen Gegenstand, dessen Literatur bereits vorher so erschöpft ist, als unsere Finanzen. Die wichtigsten Punkte sind, wie aus den Blättern bekannt ist, die Frage über die Todesstrafe überhaupt. Sie wurde bejaht von 47 gegen 34 Stimmen, allein gleich wieder außerordentlich restringirt, und nicht einmal bis auf den Hochverrath ausgedehnt, ja sogar thätliche Mißhandlungen gegen die geheiligte Person des Königs — durch Römers Entscheidung! von der Todesstrafe erimirt. Diese Strafe soll ferner fortan nur in Gegenwart einiger offizieller Zeugen vollzogen werden — wie? das wird das Resultat der heutigen Sitzung lehren.

Die Kammer hat nunmehr acht Tage mit dieser Sache verplümpert, deren Hochwichtigkeit eigentlich nur in dem Wunsche fast jedes Abgeordneten besteht, seine Humanitäts-, Religions- und Rechts-Philosophie (wenn man Einfälle aller Art mit diesem Namen schimpfen darf) vor dem Lande auszukramen. Denn was soll dieses Grübeln und Mäkeln an einer längst bekannten Sache, welche doch am Ende der reinen Willkür des Gesetzgebers anheimfällt? — Robespierre hat in der National-Versammlung (1791) alle Gründe gegen die Todesstrafe erschöpft und im National-Convent (1793) seinen einzigen und eigentlich auch den einzig richtigen Grund für die Todesstrafe entwickelt; dieser Grund ist die absolute Vertheidigung der civilisirten Gesellschaft gegen Feinde derselben. Denn alle andere Theorien halten nicht Stich; nicht die Abschreckungs-Theorie, weil kein Mensch zum Beispiel für andere hingerichtet werden darf, aus Rücksicht auf seine individuelle Menschenwürde; und ebensowenig wegen der sogenannten

„Wiederherstellung des Ansehens der Geseze“, wie der berühmte Jurist, Prof. v. Wächter meint. Nein, der einzige wahre Grund ist der Schutz des Staates und der Individuen gegen Solche, welche äußerste Verbrechen begangen haben, denn nur der tödte Bösewicht beißt nicht mehr.

Im Uebrigen gibt es hier wenig Neues, als etwa Schlitten-Parteien, die jetzt verregnet werden; merkwürdige Todesfälle, z. B. die überraschende Decimierung der Familie Benedikt durch den größten aller Bankhalter, den Tod.

Die Stimmung ist noch immer sehr gedrückt, weil eine Menge von Bürgern und Bauern gar kein Geld und noch weniger Credit mehr hat. Die Armseligkeit gewinnt in unserem socialen Leben mehr und mehr ein grandioses Aussehen, und das grinsende Gespenst des Bedürfnisses schwebt vor den Augen aller Sehenden, wozu leider! viele von Denjenigen nicht gehören, welche dafür bezahlt sind, um die Schäden zu beobachten und auf die Mittel zur Abhülfe zu sinnen.

Stuttgart, 9. März. (W.G.) Die Strafe der körperlichen Züchtigung ist heute von der Kammer der Abgeordneten nach vielen schönen Trüben der Gegner derselben mit 50 gegen 32 Stimmen wieder einzuführen beschlossen worden. Die Gegner haben dabei ihre volle Sentimentalität, ihr butterweichs Gemüth und ihre gelehrten Ansichten und Einbildungen zur Schau getragen, Ideologien, die sich zwar auf dem Papier recht schön ausnehmen, darum aber doch keinen Einzigen, der in und unter dem Volke lebt und dasselbe kennt, bestimmen zu können, sie als ins praktische Leben, so wie es eben einmal ist, taugend anzuerkennen. Das zeigte sich auch deutlich darin, daß von allen dem Volke näher stehenden Mitgliedern der Kammer, den Gemeinde-Beamten, nur ein einziger der Abg. Redwitz dagegen stimmte, was bei seiner

Parteilichkeit leicht begreiflich ist. Gewiß macht es der Königl. Staats-Regierung, wie überhaupt keinem fühlenden Menschen Freude, Strafmittel, wie die Todes- und die Prügelstrafe in Anwendung bringen zu müssen, allein man muß die Strafmittel eben den Volkszuständen anpassen und leider sind diese noch so, daß die Klasse derjenigen, die nur durch strenge Mittel von den verruchtesten und rohesten Verbrechen abgehalten werden können, immer noch zahlreich genug ist und so lange dieses der Fall, können die genannten Strafmittel noch nicht entbehrt werden. Daß zur Herbeiführung eines besseren Zustandes die Volkserziehung und Belehrung das Ährige beizutragen haben, ist unbestritten, aber diese wirken zu langsam und mittelwweile bedarf die Gesellschaft des Schutzes gegen Verbrechen und Rohheiten.

Stuttgart, 8. März. Herr Direktor v. Sigel ist heute nach Berlin zu den Zollkonferenzen abgereist.

Stuttgart, 7. März. (W.G.) Es ist schon mehrmals in öffentlichen Blättern angefragt worden, wie es mit der zu errichtenden Export-Gesellschaft stehe, nachdem doch die zur Gründung erforderliche Aktienzahl gezeichnet sei. Wir sind im Stande aus sicherer Quelle mitzutheilen, daß ein Hinderniß Seitens der Königl. Staats-Regierung nicht vorhanden, vielmehr die Königl. Centralstelle für Gerberie und Handel ermächtigt ist, den Vertrag über die Ueberlassung eines Zuschusses von 30,000 fl. Seitens des Staats abzuschließen, sobald an die Stelle des provisorischen Comité von einer General-Versammlung ein hiezu befugter definitiver Vorstand und Ausschuß gewählt ist und die Statuten in der Weise festgestellt sind, wie es die Regierung im Interesse der Sache und der Theilnehmenden zu bezeichnen sich veranlaßt gefunden hat. Hieraus ist leicht zu ersehen, wer jetzt die nächsten Schritte zu thun hat, das Unternehmen wirklich ins Leben zu rufen.

Stuttgart, 9. März. (W.G.) Der konservative Candidat Stadtschultheiß Wiedmann zu Göppingen ist mit einem Mehr von 59 Stimmen gewählt worden, Schnizer also durchgefallen. Es ist dieser Sieg um so bedeutender, als Göppingen seit Jahren radikal gewählt und die radikale Partei auch diesmal allem Möglichen aufgeböten und Tausende von den gehässigsten Wahlsprüchen und Pamphleten im Bezirk verbreitet hat.

Ludwigsburg, 9. März. Außer dem Ball, den die Museums-Gesellschaft am letzten Samstag zur Feier des Geburtsfestes unseres Kronprinzen veranstaltete, war es gestern Abend ein seltener Genuß, welcher aus derselben Veranlassung dem hiesigen Offizierscorps und vielen hiezu eingeladenen Civilisten geboten wurde, nämlich das Abbrennen eines sogenannten Tafelfeuers in dem großen Saale des Gasthofs zum Waldhorn. Die Kunst, womit alle Elemente eines Feuerwerks im Freien hier im Zimmer in verjüngtem Maßstabe dem Auge vorgeführt wurden, die sinnige Scenerie von Tempeln, Parken und burlesken Personen, welche den plastischen Hintergrund für die wechselnden Explosionen und farbigen Flammen bildeten, erwarben der fortschreitenden Geschicklichkeit der Garnisonsartillerie und der geschmackvollen Anordnung und guten Leitung des Majors v. Ratter die allgemeinste Anerkennung.

Nürtingen, 1. März. (St.A.) Der Beobachter hat es dem Anschein nach auf die Abschaffung der körperlichen Züchtigung in der Schule abgesehen. So urtheilen wenigstens alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche den Artikel über den „mißhandelten“ Nürtinger Knaben in No. 46 gelesen haben. (Der Märzspiegel brachte den Artikel auch.)

Berlin, 1. März. (Conf.) Wie sehr in den hiesigen betreffenden höheren Kreisen auch die Hoffnung genährt wird, daß der Friede Europas aufrecht erhalten bleiben werde, so hat man sich doch durch die pflichtgebundene Vorsicht zu einer sehr weisen Anordnung bestimmen lassen, welche sicherlich die Zustimmung aller deutschen Vaterlandsfreunde finden wird. Unsere besten strategischen Köpfe sind angewiesen worden, jeden möglichen Fall, welcher Deutschlands und Preußens Grenzen bedrohen könnte, nach allen Seiten zu erwägen und die Maßnahmen, welche in jedem einzelnen Falle zur Abwehr zu treffen seien, vorher in einer Weise zu beraten, daß, wenn eine solche Gefahr gegen Erwarten eintreten sollte, Alles geordnet und genau erwogen vorliege. Die Kenntniß dieser Maßnahme wird zur Beseitigung mannigfacher Besorgnisse, welche hin und da unbegründeterweise laut geworden sind, beitragen. Man kann also jedenfalls insofern ganz beruhigt sein, daß eine etwaige Gefahr, von welcher Seite sie auch komme, Preußen nicht unvorbereitet überrasche.

Breslau, 2. März. Als ein entzetzliches Zeichen sittlicher Verwahrlosung erscheint es, daß erst vor Kurzem wieder in Niederschlesien zehn Knaben ins Gefängniß gebracht worden, welche geständig sind, fast in allen Gemeinden, in denen ihre Vetelei nicht den erwünschten Erfolg gehabt, Feuer angelegt zu haben! Einer dieser frühreifen Verbrecher hat bereits 18, ein anderer 14 Brandstiftungen eingestanden.

Wien, 6. Febr. (D.B.) Mit heute hören die ärztlichen Bulletin auf; der beste Beweis der raschen Genesung Sr. Majestät. Jetzt, wo unser Herr in seiner vollen Kraft uns wieder gegeben ist, überblicken wir erst recht, was wir an ihm zu verlieren gehabt hätten. Auf unübertreffliche Art hat dieses der neuernannte Bischof von St. Pölten seinen Gläubigen und allen Völkern Oesterreichs in seinem wunderschönen Hirtenbriefe zu Gemüthe geführt; er zeichnet ihnen das Bild unseres Kaisers, wie es sich aus seinen vier Regenten-Jahren herausstellt; er zeichnet es warm, aber treu — und zwar in folgenden Worten:

Als der Mörder überwältigt am Boden lag und dort von denjenigen, welche ihn überwältigt hatten, in ihrer Entrüstung mißhandelt werden wollte, da rief der sein Blut stillende, von dem gewaltigen Streiche halb betäubte Kaiser: „Schläget ihn nicht.“ — Sie haben da den Christen, der seinem Mörder verzeiht.

Sein zweites Wort war: „erschreckt meine Mutter nicht.“ — Sie haben da den edlen, zärtlichen Sohn.

Sein drittes Wort lautete: „wenn ich nur nicht bettlägerig werde, jetzt, wo es so viel zu thun gibt.“ — Sie haben hier den rastlos auf das Wohl seiner Völker denkenden, Tag und Nacht für dasselbe arbeitenden Regenten.

In ein paar Worten also das schöne Bild des verzeihenden Christen, des zärtlichen Sohnes, des für sein Volk sich aufopfernden Regenten. Nicht wahr, ein herrliches Bild, um das uns wahrlich andere Völker beneiden können, das wir auch mit tiefer Pietät verehren, mit Stolz anderen Völkern zeigen.

Die Beiträge für den Kirchenbau belaufen sich heute schon über 250,000 fl., worunter die Stadt Wien mit einer Summe von 50,000 fl. Ohne Zweifel wird die ganze Summe wohl eine Million erreichen, indem sicher die Provinzen der Hauptstadt naheherin werden. So wird zur Ehre Gottes und zum Frieden und Wohle der Menschen, die eines guten Willens sind, ein großartiges Werk entstehen, das für unsere Zeit, die sonst an Denkmälern der Schande so reich ist, doch auch ein ehrendes Zeugniß der Nachwelt überliefert. — Hochgestellte Frauen sind bereits thätig für den Kirchenschmuck.

Die schnelle Hinrichtung des Mörders soll ihren Grund namentlich darin haben, daß derselbe so elend war, daß man bei längerer Aufbewahrung desselben für sein Leben fürchtete. Er starb übrigens reumüthig, nach Empfang der heil. Sacramente. Es ist gewiß auch ein herrlicher Zug, der verdient, der Welt bekannt zu werden, daß die Mutter des Kaisers für den armen Sünder viele heil. Messen lesen ließ.

Wien, 3. März. (St.A.) Dem ersten Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Herrn Obersten Maximilian Grafen D'Donnel sind für die Ueberwältigung des Menehilmörders Libeny von mehreren deutschen Monarchen Ordensdekorationen zugesendet worden.

Wien, 6. März. (St.A.) Nach der heutigen „Wien. Ztg.“ belaufen sich die eingegangenen Beiträge für den bekanten Kirchenbau nun schon auf 204,008 fl. 44 kr. — Bürger Ettenreich, bei der Rettung Sr. k. apostol. Majestät so rühmlich theilhaftig, wird jetzt auch an Ehren reich. Gedichte, Medaillen, Ehrenbürgerrechte und Festmahle werden ihm von verschiedenen Seiten zu Theil. Den Franz-Josephs-Orden erhielt er, wie bereits gemeldet, vom Kaiser selbst, die Salvator-Medaille von der Stadt Wien, das Ehrenbürgerrecht von der Stadt Pesth und Gedichte finden sich in den Wiener Blättern die Menge über ihn und seine That.

Wien, 2. März. Der Lloyd schreibt in einem Artikel über das englische Asylrecht: „Wenn die Engländer darauf bestehen, daß die Herren Ledru-Rollin, Rossuth und Mazzini ihre Gastfreundschaft genießen, können die edlen Wirthe dann nicht länger die unsere genießen. Wir könnten am Ende ebenso leicht Verzicht leisten auf Besuche von dem seemürgerten Albion, wie von dem schweizerischen Kanton Tessin. Die Einfuhr der Güter aus England ist auch ebenso wenig für uns unerläßlich, wie die Einfuhr von Gütern aus Tessin. Wenn England sich aus dem Verkehre

mit solchen Individuen zu bereichern gedenkt, welche beabsichtigen, sobald die Gelegenheit ihnen günstig, uns zu ermorden, zu berauben und zu bestehlen, so wird es die Einsicht haben, daß es sich nicht schickt, zu gleicher Zeit aus dem Verkehre mit uns Vortheil zu ziehen. England muß seinen Umgang jetzt wählen. Entweder — oder; entweder wählt es uns oder wählt es Diejenigen, deren Namen jetzt an unserem Galgen prangen. Mit Beiden zugleich sollte der Umgang nicht fürderhin möglich seyn. Verlangt es die Ehre Englands, die Meuchelmörder zu beherbergen und den Geboten des internationalen Rechts keine Folge zu geben, so möge es auch auf seinen internationalen Verkehr verzichten. Es bleibe dann so insolirt in seinen Beziehungen wie in seinen Begriffen.“

Paris, 8. März. (St. A.) Nach einem Provinzialblatt haben die letzten Verhaftungen im südlichen Frankreich in Folge der Entdeckung eines großen Komplotts stattgefunden. Die Behörden waren nämlich unterrichtet worden, daß die geheimen Gesellschaften sich wieder organisirten. Durch einen Zufall kam es jedoch an den Tag, daß es sich um eine allgemeine Injurirektion handelte, die zugleich in der Schweiz, im südlichen Frankreich und Italien ausbrechen sollte. Das Lösungswort war natürlich von London aus gegeben worden, und Marseille, wie gewöhnlich, der Hauptsitz der Verschwörung.

(St. A.) Landwirthschaftliches. Leonberg. Bei dem weit und breit in Aufnahme gekommenen Anbau der Riesenmöhre, welche sich als ein vorzügliches Brodsurrogat erprobt hat, und in gutem tiefgründigem Boden sehr groß und lang wird, aber in weniger gutem und nicht tiefgründigem Boden nicht sehr gut fortkommt, verdient auch der Anbau des Buchweizens oder Heidekorns die Aufmerksamkeit des Landwirths, um so mehr, da der geringe Bemittelte im Besitz von meistens geringeren Feldgütern ist und auch mit dem Düngen nicht so, wie der Bemittelte, seinem Felde zusetzen kann. Der Buchweizen, oder Heide-Korn (*Polygonum Fagopyrum*) gedeiht in jedem Boden, selbst in ganz leichtem Sandboden und im Moorlande, wenn es nur nicht naß oder sauer ist; man pflügt und eggt das Feld 2 bis 3 mal und sät ihn dann von Anfang Mai bis Ende Juni entweder breitwürfig mit der Hand oder in Furchen und Reihen und eggt ihn leicht unter. Man braucht 4 Pfd. auf den Morgen; Einige werfen ihn auch in die Getreidestoppeln für eine zweite Saat, z. B. nach Gerste, Weizen, Dinkel oder Roggen. Andere legen ihn zu 10 bis 12 Körner in Gruben am Rande von Kartoffelfeldern. In abgeholzte junge Schläge, die frisch umgearbeitet ist er sehr vortheilhaft und könnte sogar unter die frische Waldsaat gestreut werden. Er reift gewöhnlich in 10 bis 12 Wochen, wo man ihn abschneidet und auf dem Felde 1 bis 2 Tage in Schwaden liegen läßt, damit er welk werde, dann bindet man denselben in Bündel und stellt ihn pyramidenförmig auf dem Felde auf, damit er vollends trocken wird. Ist er vollkommen trocken, so bindet man ihn erst in größere Bündel und bringt ihn unter Dach. Der Buchweizen reinigt und bessert das Land, macht sandige Böden bindender, und Rasen und Schollen in Neubrüchen zerfallen leichter unter ihm. Die Stengel sind grün und dürr ein gutes Viehfutter. Die Körner geben Mehl, Brod, Grütze, Brauntwein und ein gutes Mafungsmittel für Schweine, Ochsen, Fiedervieh, auch Pferdfutter und dergleichen. Die Fruchtart ist für sandige und steinigere Gegenden eine wahre Wohlthat Gottes und in den höheren Gegenden des Schwarzwalds und in den Sandgegenden des Odenwaldes, am Rhein und andern Flüssen nicht genug zu empfehlen. Ist der Boden zu leicht und locker, so wird er nach der Saat gewalzt. Kann man etwas Düng, Kompost, Gülle und dergleichen dazu bringen, so wird die Erndte desto lohnender.

Ernte. Ein hiesiger Bürger hat ein Stück Feldes nicht ganz  $\frac{1}{2}$  Morgen groß, von ganz geringer Qualität mit dieser Frucht angepflanzt, und 3 Vrlg. von dieser Frucht als Saatfrucht dazu genommen, nachdem er es im Spätjahr vorher stürzen ließ, davon erntete er 10 Eri. reinen Buchweizens, und wenigstens hätte er über 2 Scheffel gegeben, allein die Ernte war nicht günstig, weil die Frucht gegen 4 Wochen im Regen auf dem Felde liegen blieb, wodurch beinahe die Hälfte der Körner verloren ging; das Geerntete ist jedoch guter Qualität und durch das lange Regnen nicht verdorben.

Mehlbereitung. Das Heidekorn ist zweierlei Art, nämlich das kleine schwarze mit platter, und dann das sogenannte türklische mit rauher Hülse. Aus dem ersteren kann Kochmehl, nämlich feines Heidemehl gemahlen werden, aus dem letzteren wird nur Brodmehl (ganz selten Kochmehl) gemahlen, wovon das Brod eine

gelblich-grüne Farbe erhält, aber dennoch nahrhaft und stärkend ist. Beide Arten von Heidekorn werden, wie folgt, gemahlen: zuerst kommt diese Frucht auf die Schälühle (Gerbgang), und dann wenn nur Brodmehl daraus gemacht werden soll, auf die Mahlmühle (Mahlgang). Wenn aber feineres Mehl, also Kochmehl daraus gewonnen werden soll, so muß es vom Schälgang aus, auf der Mahlmühle geköpft, d. h. die Hülse, die Haut des Heidekorns muß dadurch vom Kern getrennt werden, hierauf wird der so von der Hülse getrennte Kern zu Gries, der als solcher unter dem bekannten Namen „Heidegries“ ein treffliches Material zu Suppen, Mus ic. gibt, gemahlen. Aus diesem Gries kann dann das sogenannte Kochmehl gewonnen werden. Nur wenn etwa bloß Brodmehl aus Heidekorn zubereitet werden soll, ist es nicht notwendig, daß dasselbe zuerst zu Gries gemahlen wird, sondern, wenn der Kern von der Hülse rein ist, wird es auf gewöhnliche Weise gemahlen. Auch geschrotten gibt das Heidekorn ein vorzügliches Futter zur Mafung.

Schorndorf, den 8. März 1853.

1	Scheffel Kernen	13 fl. 56 fr.
1	— Winter-Weizen	13 fl. 56 fr.
1	— Gerste	10 fl. — fr.
1	— Haber	4 fl. 36 fr.

G m ü n d.

### Mit obrigkeitlicher Bewilligung

hat Unterzeichneter die Ehre, einem kunstliebenden Publikum hier zu zeigen:

Ein großes ausgezeichnetes

## Panorama

bestehend in folgenden interessanten und historischen Darstellungen, meist aus den neuesten Zeit-Ereignissen, von einem der besten Panoramamaler ausgeführt und durch 65 große optische Gläser gezeigt.

### Die Belagerung und Erstürmung der Lagunen-Brücke in Venedig,

den 18. August 1849. (Großes Nachstück.)

### Das Bombardement von Wien,

am 28. Oktober 1848.

### Der Brand von Moskau,

am 12. und 13. Dezember 1812. Im Großen dargestellt.

### Der Barrikadenkampf in Paris,

auf den Boulevards am 22. und 23. Februar 1848.

### Die Erstürmung der zwei Schanzen bei Lagersdorf im Banat,

den 9. November 1848.

### Die Schlacht bei Temeswar,

am 9. August 1849, wo die vereinigte russisch-österreichische Armee unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Haynau stand und die Ungarn unter General Badszay.

### Die Eroberung der dänischen Schiffe: Freigate Gefion und des Linien Schiffes Christian VIII. im Eckernförder Hafen,

den 5. April 1849.

Unterzeichneter erlaubt sich, das hochverehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß alle seine Gemälde treu nach der Natur aufgenommen und dargestellt sind. Da das Kunstkabinet sich durch seine Großartigkeit vor allen anderen auszeichnet, so hofft er, wie in allen großen Städten Deutschlands und der Schweiz, auch hier denselben Beifall zu erlangen.

J. Hebele, Besitzer des Panorama's.

Der Eintrittspreis zum Panorama ist 6 Kr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Der Schauplatz ist in der großen grünen Bude auf dem Kasernenplatz.

Es ist bloß von Abends 6 Uhr bis 10 Uhr bei schöner Beleuchtung zu sehen.